

Die Lebenszeit - ein Märchen für Erwachsene

Als Gott die Welt geschaffen hatte und alle Kreaturen ihre Lebenszeit bestimmen wollten, kam der Esel und fragte: „Herr, wie lange soll ich leben?“ „Dreissig Jahre“, antwortete Gott, „ist dir das recht?“ „Ach Herr,“ erwiderte der Esel, „das ist eine lang Zeit. Bedenke mein mühseliges Dasein: Vom Morgen bis in die Nacht schwere Lasten tragen, Kornsäcke in die Mühle schleppen, damit andere das Brot essen, mit nichts als mit Schlägen und Fusstritten ermuntert und aufgefrischt werden. Erlass mir einen Teil der langen Zeit!“ Da erbarmte sich Gott und schenkte ihm achtzehn Jahre.

Der Esel ging getröstet weg, und der Hund erschien. „Wie lange willst du leben?“ fragte ihn Gott. „Dem Esel sind dreissig Jahre zu viel, du aber wirst damit zufrieden sein.“ „Herr,“ entgegnete der Hund, „ist das dein Wille? Bedenke, was ich laufen muss, das halten meine Füsse so lange nicht aus, und habe ich erst die Stimme zum Bellen verloren und die Zähne zum Beissen, was bleibt mir übrig, als aus einer Ecke in die andere zu laufen und zu knurren?“ Gott sah, dass er recht hatte, und erliess ihm zwölf Jahre.

Darauf kam der Affe „Du willst wohl

gerne dreissig Jahre leben?“ Sprach der Herr zu ihm. „Du brauchst nicht zu arbeiten, wie der Esel und der Hund, und bist immer guter Dinge.“ „Ach Herr“ antwortete der Affe, „das sieht so aus, ist aber anders. Ich soll immer lustige Streiche machen, Gesichter schneiden, damit die Leute lachen, und wenn sie mir einen Apfel reichen und ich beisse hinein, so ist er sauer. Wie oft steckt die Traurigkeit hinter dem Spass. Dreissig Jahre halte ich das nicht aus“. Gott war gnädig und schenkte ihm zehn Jahre.

Endlich erschien der Mensch, er war freudig, gesund und frisch und bat Gott, ihm seine Zeit zu bestimmen. „Dreissig Jahre sollst du leben“, sprach der Herr, „ist dir das genug?“ „Welch kurze Zeit!“ rief der Mensch. „Wenn ich mein Haus gebaut habe und das Feuer auf meinem eigenen Herd brennt; wenn ich Bäume gepflanzt habe, die blühen und Früchte tragen, und ich meines Lebens froh zu werden gedenke, soll ich sterben? O Herr, verlängere meine Zeit!“ „Ich will dir die achtzehn Jahre des Esels zulegen,“ sagte Gott. „Das ist nicht genug“, erwiderte der Mensch. „Du sollst auch die zwölf Jahr des Hundes

haben.“ „Immer noch zu wenig.“ „Wohlan“, sagte Gott, „ich will dir noch die zehn Jahre des Affen geben, aber mehr erhältst du nicht.“ Der Mensch ging fort, war aber nicht zufrieden gestellt! Also lebt der Mensch siebzig Jahre. Die ersten dreissig Jahre sind seine menschlichen Jahre, die gehen schnell dahin; da ist er gesund, heiter, arbeitet mit Lust und freut sich seines Daseins. Hierauf folgen die achtzehn Jahre des Esels, da wird ihm eine Last nach der anderen auferlegt; er muss das Korn tragen, das andere nährt, und Schläge und Tritte sind sein Lohn seiner treuen Dienste. Dann kommen die zwölf Jahre des Hundes, da liegt er in den Ecken, knurrt und hat keine Zähne mehr zum Beissen. Und wenn diese Zeit vorüber ist, so machen die zehn Jahre des Affen den Schluss. Da ist der Mensch schwachköpfig und närrisch, treibt alberne Dinge und wird zum Spott der Kinder.

Eingesandt von
 Ursula Binggeli, Zürich

Januar

Januar ganz ohne
 Schnee tut Bäumen,
 Bergen, Tälern weh.

Vollmond
 2. Februar

4. Woche

Datum	Tag	Protestantisch	Katholisch	Zeichen	Element	Wetter 100-jähriger Kalender	
23.	Dienstag	Emerentia	Emerentia	Fische	Wasser	Blatt	
24.	Mittwoch	Timotheus	Timothe	Fische	Wasser	Blatt	kalt
25.	Donnerstag	Pauli Bekehr.	Pauli Bekehrung	Widder	Wa/Wä	Blatt	regnet
26.	Freitag	Polykarp	Polykarp	Widder	Wärme	Frucht	
27.	Samstag	Chrysostomus	Chrysostomus	Stier	Wä/Er	Wurzel	grosse
28.	Sonntag	Karl	Thomas v. Aquin	Stier	Erde	Wurzel	Wassergüsse
29.	Montag	Valerius	Valerie	Zwillinge	Er/Li	Wurzel	

Einen herzlichen Dank an alle Spender und Spenderinnen

**anlässlich der Unterhaltungsabenden vom 8. und 9. Dezember 2006 in Jaun
zu Gunsten der Krebsliga Freiburg**

Am 8. und 9. Dezember 2006 hat Frau Hedwig Cottier zwei gemütliche Unterhaltungsabende in Jaun organisiert. Der dabei entstandene Erlös war für die Krebsliga Freiburg bestimmt.

Dafür möchten wir Ihnen allen, liebe Spender und Spenderinnen für Ihre Grosszügigkeit und Ihre Sensibilität herzlichst danken. Ein ganz besonderer Dank richtet sich an Frau Cottier, die diese Abende initiiert und organisiert hat und dabei einen beeindruckenden Einsatz leistete.

Diese sympathische Idee anlässlich eines Unterhaltungsabends an die Krebsliga zu denken freut uns ausserordentlich. Ist es doch wichtig, gesellige und unbeschwerte Momente ins Leben zu integrieren und diese untereinander geniessen zu können.

Die Betroffenen und deren Angehörigen, die von unserer Arbeit profitieren können wissen diese von Ihnen gelebte Solidarität zu schätzen. Sie spüren darin auch Ihre Unterstützung und erhalten Kraft die schwierigen Situationen zu meistern.

Ihre Spende ermöglicht der Krebsliga Freiburg die Weiterführung unserer Arbeit und wir werden uns auch weiterhin für die Bedürfnisse der Erkrankten und deren Angehörigen einsetzen. Sei dies bei einer Begleitung der Erkrankten und deren Umfeld oder durch das Kursangebot welches wir stetig ausbauen oder auch durch die verschiedenen Konferenzen.

Für das uns entgegengebrachte Vertrauen danken wir Ihnen von ganzem Herzen.

Gemeinsam gegen den Krebs, die Krebsliga engagiert sich zusammen mit Ihnen.

Krebsliga Freiburg
Rte des Daillettes 1
1709 Freiburg

Tel. 026 426 02 90
info@liguecancer-fr.ch
www.liguecancer-fr.ch



Landfrauen



Jaun- Im Fang-Abländschen

Der Jassabend der Landfrauen findet dieses Jahr am Sonntag den 28. Januar 2007 um 20.00 Uhr im Restaurant Zitbödeli statt. Wenn jemand eine Mitfahrgelegenheit wünscht melde sich bei einem Vorstandsmitglied.

Der Vorstand



BOX.

Die Haushaltversicherung der Winterthur.

Agentur Charmey / Jaun
Marius Mooser
Rue du Centre 28
1637 Charmey 026 927 13 08 079 230 55 19

Humor...

Ein Radfahrer wird am Zoll angehalten. „Haben Sie etwas zu verzollen?“ fragt der Zöllner. Der Mann erwidert: „Nein, nur einen Sack voll Sand.“ Bei der näheren Kontrolle stellt sich heraus: es ist tatsächlich Sand. Eine ganze Woche passiert der Mann mit dem Fahrrad die Grenze. Der Zöllner wird ungeduldig. Er sagt: „Ich gebe es Ihnen schriftlich, dass ich Sie nicht verrate, aber Sie schmuggeln doch etwas?“ „Ja klar, Fahrräder“.

Passend zum frühen Frühling, der keiner sein sollte und den wir gar nicht wollen macht sich in unserem Tal wirklich langsam eine gewisse Untergangsstimmung breit. Mein Vorschlag an Sie, liebe Leser:

Ein Plädoyer für die Pessimisten - oder die positiven Seiten des Pessimismus

Pessimisten gelten gemeinhin als griesgrämige Miesmacher, die überall bloss das Negative sehen und unsere auf Fröhlichkeit getrimmten Fun-, Show- und Konsum-Kultur ablehnend gegenüberstehen. Doch hat, wie dieser Versuch einer Ehrenrettung zeigen soll, Pessimismus auch seine positiven Seiten.

Pessimismus als Welt- und Lebensanschauung ist zu einem guten Teil genetisch bedingt. Im Verlauf des Daseins wirkt sich eine solche Anlage zu Schwarzmalerei in der Regel verstärkend aus. Man erwartet negative Erfahrungen, macht sie dann unvermeidlicherweise auch, speichert sie im Gedächtnis - während die positiven ausgeblendet werden - und fühlt sich so in der Annahme bestätigt, die Erde sei ein einziges Jammertal. Neben der vererbten Neigung zu Pessimismus gibt es auch die erworbene Form, dann wenn Schicksalsschläge in Serie einen anfänglich optimistisch gestimmten Menschen treffen und ihm sein Urvertrauen rauben, die Umwelt sei ihm günstig gesinnt.

Der Pessimist sehe das Trinkglas schon halb geleert, während der Optimist erfreut feststelle, es sei ja noch halb voll, besagt ein oft gehörter Spruch. Oder der Pessimist beklage einen Riss im Hemd, während der Optimist den erfrischenden Luftzug genieße. In der Praxis bleibt der Pessimist auf jedem Sonntagsspaziergang trocken - ob er den Regenschirm, sein Markenzeichen, nun wirklich braucht oder aber vergebens mitschleppt.

In seiner schweren Ausprägung ist Pessimismus sicher ein Hindernis für Berufserfolg oder Sinnesfreuden. Denn wer grundsätzlich von überall her nur Schlechtes wittert, geht weder im Erwerbs- noch im Liebesleben irgendwelche Risiken ein... mit der Gefahr, einsame Tage und Nächte in ärmlicher Nachbarschaft verbringen zu müssen (was natürlich wiederum die Neigung zu negativer Weltsicht fördert).

Im Gegensatz dazu kann die gemässigte Form des Pessimismus durchaus positive Seiten haben. Solche rationalen - also verstandesmächtig gesteuerten - Pessimisten sind im Grunde Realisten, die erkannt haben, welche Gefahren auf dem Lebensweg lauern, und dass nicht allen Menschen, und mögen sie noch so schön daher reden, zu trauen ist. Ein gesundes Misstrauen auch in die eigene Unvollkommenheit verhindert unbedachte Aktionen. Gemässigte Pessimisten stolpern nicht in Turnschuhen über Gletschergründe, legen beim Autofahren konsequent die Sicherheitsgurten an und kaufen keine Schlossruine in Südspanien mit der hirnverbrannten Idee, sich dort einen Alterssitz einzurichten.

Dieses Misstrauen gilt nicht allein der menschlichen, sondern auch der materiellen Natur. So führen gemässigte Pessimisten auf Nachtwanderung stets eine zweite Batterie für die Taschenlampe mit; das Pannendreieck im Wagen ist griffbereit, das Reserverad funktionstüchtig. Zusammengefasst lässt

sich sagen, dass Pessimisten in ihrer milderen Ausprägung vielleicht nicht fröhlicher leben, wohl aber ruhiger und, stellt man ihr gesundes Risikobewusstsein in Rechnung, im Durchschnitt wahrscheinlich auch länger.

Weil Pessimisten immer das Schlimmste erwarten, sind sie auf schwierige Situationen besser vorbereitet und können sie, vorausschauend, oft auch vermeiden. Eigentlich gehören Pessimisten immer zu den Gewinnern! Denn, trifft die Katastrophe ein, haben sie den Triumph des „Ich-habe-es-Euch-ja-gesagt“; bleibt sie aus, dürfen sie sich zumindest im Stillen darüber freuen...

Ihrer Charakterstruktur gemäss gehören viele Pessimisten zu den Perfektionisten. Das ist wegen der ausgedehnten Vorratshaltung an Speisen und Getränken wobei der stets funktionstüchtigen Gerätschaften durchaus praktisch. Für rauere Zeiten horten semiprofessionelle Schwarzseher Gold im Garten und Mineralwasser in der Küche; während des Kalten Krieges hatten sie für den Fall, „dass die Russen kommen“, ihr Notgepäck mit Dokumenten und Familienschmuck stets griffbereit.

Ein weiterer Vorteil für die Pessimisten selber wie für alle, die mit ihnen zu tun haben, ist ihre Pünktlichkeit: Da sie mit verpassten Zugsanschlüssen oder Autobahnstau rechnen, machen sie sich stets rechtzeitig und mit genügend Zeitreserven auf den Weg. Optimisten hingegen neigen auch hier zu einer unrealistisch rosigen Einschätzung der Lage. Wenn sie dann verspätet am Treffpunkt erscheinen, stört sie das freilich oft erstaunlich wenig - die anderen haben ja brav gewartet und alles ist gut!

Den letzten Punkt in der lebenslangen Auseinandersetzung mit den Optimisten buchen die Pessimisten ganz zum Schluss. Sie können dem unausweichlichen Tod mit einer gewissen Gelassenheit und wohl vorbereitet (Testament aktualisiert, Abdankungsfeier organisiert) ins Auge sehen, während auf die Optimisten, die sich im Grunde ihrer Seele für unsterblich halten, obwohl alle Erfahrungen dagegen spricht, eine unangenehme Überraschung wartet...

Gute Ratschläge? Gar nicht so einfach, denn Charaktereigenschaften lassen sich nur schwer beeinflussen. Hier vielleicht nur der Hinweis an die notorischen Optimisten, sie könnten von ihren weniger hoffnungsfroh gestimmten Kollegen lernen, vor jeder Handlung, ob Bergwanderung oder Eheschliessung, die möglichen Folgen zu bedenken. Den Angehörigen des pessimistischen Lagers sei empfohlen, das Leben etwas lockerer zu nehmen. Offenbar ist das Dasein ja gar nicht so gefahrvoll, wie sie immer befürchten, denn sonst wären sie kaum mehr in der Lage, diese Zeilen zu lesen.

Quelle: Eulenspiegelkalender

Gastro – Lotto des Fischervereins Charmey

Samstag, 27. Januar 2007 um 20.00 Uhr

Im Hotel Sapin, Charmey

Abonnement: Fr. 10.— (20 Serien), Volant Fr. 3.— (4 Serien)

20 x 25.00 / 20 x 50.00 / 20 x 100.00 / Jackpot – Serien

Auslosung der Monaco am Ende des Lottos

Organisation durch: Fischerverein Jauntal und Junioren-Club „Les Martins Pêcheurs“